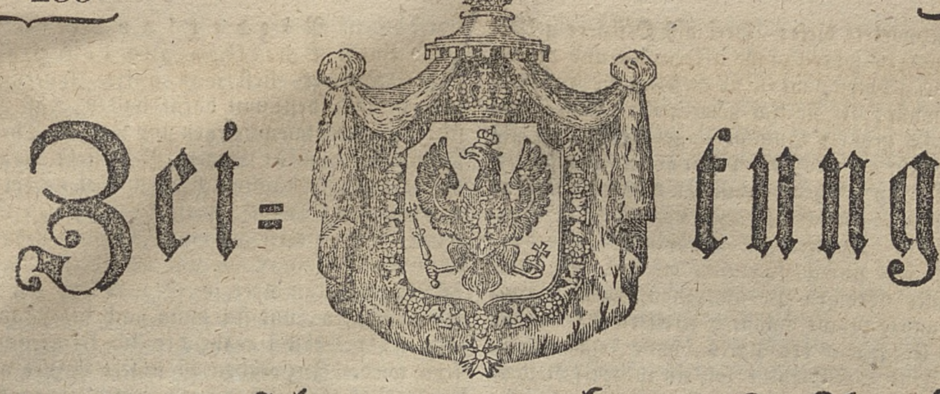
№ 259. 1832.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 5. November.

Inland.

Berlin den 2. November. Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor von Collas zum Rath bei dem Landgericht zu Meseritz zu ernennen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den Kreis-Deputirten, bisherigen Bürgermeister zur Hellen, zum Landrath des Kreises Halle, im Regierungs-Bezirk Minden, zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Steuer-Einnehmer Krauseneck zu Klein-Tintz, im Haupt-Amts-Bezirk Breslau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Unterförster Tackmann zu Klein-Döllen, im Regierungs-Bezirk Potsdam, und dem Steuer-Aufseher Guthmann zu Stargard in Pommern, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Fürst Ludwig zu Carolath-Beuthen ist von Neusalz, und der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchseß, von Königsberg hier angekommen.

Der Kaiserlich Oesterreichische Kabinetskourier Sohnleitner, ist nach Wien abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 25. Oktober. Der König empfing gestern den Marschall Gerard und den General Sebastiani und hielt demnächst einen vierstündigen Kabinets-Rath.

Das Journal des Débats, welches vorgestern einen sehr kriegerischen Artikel enthielt, spricht heute in einem anderen Tone. „Die gestrige Börse war sehr bewegt“, sagt es, „man sprach nur von der Belgischen Angelegenheit, von einem Bruche unter den großen Mächten, von einem Europäischen Kriege u. s. w. Einige behaupteten, die Belgische Armee habe bereits die Holländer angegriffen, Andere wollten wissen, daß unser Heer über die Gränze gegangen sei; kurz, Jeder hatte seine Neuigkeit. Die Folge dieser Gerüchte war ein bedeutendes Sinken der Course. Wir für unser Theil glauben, daß alle diese Nachrichten grundlos sind und beharren bei der Ansicht, daß die Lösung der Belgischen Frage ihrem Ende nahe sei.“

Man spricht davon, daß ein Lager bei Mezieres aufgeschlagen werden würde, und bezeichnet unter den Regimentern, die dasselbe beziehen sollen, das 52ste Linien-Regiment. Schon sollen mehrere Lager-Geräthschaften dorthin geschickt worden seyn.

Mehrere bisherige Vertheidiger der richtigen Mitte und des Perrierschen Systems sollen sich entschieden gegen das jetzige Ministerium erklärt haben; unter ihnen nennt man die Marschälle Gerard und Lobau, den General Jacqueminot und die HH. Etienne, Baillot und Viennet.

Der Temps erzählt Folgendes: „Ein sonderbarer Vorfall hat sich in der vorgestrigen Nacht in Neuilly zugetragen. Eine der am Park des Königlichen Lustschlosses stehenden Schildwachen rief: „Unter's Gewehr!“ und unmittelbar darauf fiel ein Schuß. Der Wachtposten eilte herbei und fand die Schildwache am Finger verwundet; auf die an sie gerichteten

Fragen antwortete diese: Drei als Offiziere gekleidete Individuen wären zu ihr gekommen und hätten ihr Geld angeboten, wenn sie dieselben in den Park einlassen wolle; als sie sich geweigert, hätten jene ihr eine noch größere Summe angeboten, und als sie ins Gewehr gerufen, ein Pistol auf sie abgefeuert, wodurch sie am Finger verwundet worden sei. Das Pistol wurde in einer Entfernung von einigen Schritten gefunden. Obgleich die Erzählung der Schildwache als sehr unwahrscheinlich erschien, wurden dennoch alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen; die ganze Nacht hindurch streiften Patrouillen durch die Umgegend des Parks, ohne Jemanden zu finden. Jene Schildwache soll ein wegen schlechter Aufführung degradirter ehemaliger Korporal seyn; er ist festgenommen worden und in den neuen Verhören in seinen Aussagen sehr abgewichen."

Im J. du Commerce liest man: „Einige Personen behaupteten gestern an der Börse, es sei davon die Rede, das Kommando der Nord-Armee dem Marschall Clauzel zu übergeben. Es scheint uns kaum glaublich, daß ein doctrinaires Ministerium an diese Wahl denken sollte, und wenn man höheren Orts daran dächte, so läge darin das Anzeichen einer Veränderung des Ministeriums und somit des Systems. Uebrigens befindet sich der Marschall gegenwärtig im Süden und hat in Mirepoix, seiner Vaterstadt, eine Aufnahme gefunden, die ihn für das Schmollen der Regierung gegen ihn entschädigt. Der Marschall wird nächstens hier ankommen, wo täglich Mitglieder der Deputirtenkammer eintreffen, welche die Wichtigkeit der Umstände erkennen."

Der status quo ist bei der Nordarmee nicht länger aufrecht zu erhalten. Zu Valenciennes haben sich Krankheiten gezeigt, und 200 Pferde sind an einer Seuche gefallen. Entweder muß, wie man versichert, die Armee vorwärts gehen, oder auseinandergelegt werden. Dies ist das Bild dessen, was der Julius-revolution bevorsteht: entweder muß sie dislocirt werden oder vorrücken.

Die fortdauernden Umtriebe der Karlisten, schreibt man aus Straßburg, fangen auch in unserem Elsasse an, sehr bedenklich zu werden. Seit der ersten Restauration besteht hier ein sogenanntes weißes Komité, daß aus sehr unternehmenden Männern zusammengesetzt ist. Viele Beamte der Restauration, die nach der Juliusrevolution in ihren Aemtern blieben, sind Mitglieder desselben. Im Schlettstadter Bezirk, der an den Rhein stößt, sind die royalistischen Umtriebe besonders lebendig.

Die St. Simonianer scheinen dem Ende ihrer unsinnigen Laufbahn ganz nahe; sie zeigen sich auf den Straßen und auf öffentlichen Plätzen in ihrem bizarren Aufzug, um nicht ganz vergessen zu werden, und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, wie früher die ägyptischen Studenten oder die Djagen; aber ihre Finanzen sind erschöpft, die Thorheiten von Enfantin haben sie lächerlich und verächtlich gemacht, und sie werden in kurzer Zeit vollends verschwunden seyn.

Niederlande.

In einem Schreiben aus dem Haag vom 23sten Oktober liest man unter Anderm: Man kann beinahe bestimmt dafür halten, daß Französische Korps Belgien besetzen und sich zum Theil in den Festungen einnisten werden. Man sieht voraus, daß die nordischen Mächte sich durch Noten dem widersetzen werden. Das Kabinet der Tuilerien wird diese dann, um Zeit zu gewinnen, höflich beantworten, damit das Ministerium, also verfahrend, bei der Eröffnung der Kammern im Stande sey, etwas erzählen zu können, und sich dann nach der Majorität zu richten, die höchst wahrscheinlich kriegerisch gesinnt seyn wird. Inzwischen ist unsere Armee auf Alles vorbereitet. Der Feind wird nicht allein tapfere Vertheidiger des Vaterlandes zu bekämpfen haben, sondern die Ueberschwemmungswerke sind auch der Art eingerichtet, und es wird daran noch fortdauernd gearbeitet, so daß in wenigen Stunden, die großen Straßen ausgenommen, ein sehr ansehnlicher Theil der Provinz Nordbrabant unter Wasser gesetzt werden kann. (Die neulich über Antwerpen erhaltene Angabe, daß dieß bereits ins Werk gesetzt worden, war sonach voreilig.) — Ueber das Nahen der englischen und französischen Flotten wird wenig mehr gesprochen, und man glaubt, daß, wenn sie vereinigt aussegeln sollten, es bloß bei Demonstrationen sein Bewenden haben werde.

Belgien.

Brüssel den 26. Oktober. Im Politique liest man: „Wenn man den ministeriellen Pariser Zeitungen glauben darf, so sind die Französischen Truppen im Begriff, unsere Gränze zu überschreiten. Die Organe der Opposition behaupten im Gegentheil, daß das Ministerium vom 11. Oktober nicht wagen werde, zu handeln, und gezwungen seyn würde, in der ganzen Schmach seiner Ohnmacht vor den Kammern zu erscheinen. Die Französische Regierung schrecke vor der Gefahr eines allgemeinen Krieges zurück, der, den Ansichten der Opposition gemäß, aus einer gewaltsamen Einmischung in die Belgisch-Holländische Angelegenheit nothwendig hervorgehen müsse. — Einige Tage werden aller Ungewißheit ein Ende machen; die große Frage des Krieges ist augenscheinlich zu ihrer letzten Krisis gelangt. Für jetzt aber glauben wir nur, daß die Französische Regierung vor allen Dingen erst die Ueberzeugung haben muß, daß die Nordischen Mächte sich passiv verhalten werden; denn sonst trauen wir ihr nicht zu, daß sie den Gefahren eines allgemeinen Krieges trotzen werde."

Im Mémorial liest man: „Wir erfahren, daß die Regierung Befehl ertheilt hat, Herrn Pescatore von Arlon nach Namur zu schaffen, wo er auf dieselbe Art, wie Herr Thorn in Luxemburg, behandelt werden wird. Alle auf diesen Vorfall bezügliche Aktenstücke sind gestern nach London, Paris, Frankfurt, Berlin und Wien geschickt worden."

In Mons sagt man, die französische Armee werde am Donnerstag in Belgien einrücken; in Tournai und Mons sind 10,000 und in Braine=le=Comte 3000 Rationen bestellt worden.

Großbritannien.

London den 23. Oktober. Ein wichtiges Aktenstück, welches die Times in diesen Tagen brachte, war das Formular des Rundschreibens, welches von Seiten der Kommission zur Untersuchung der kirchlichen Einkünfte an sämmtliche Bischöfe, Erzbischöfe und Kapitel von Großbritanien erlassen worden ist. Die Kommission will wissen, einmal den Gesammtbelauf der jährlichen Einkünfte jedes Bischofssitzes rc., sodann, wieviel davon von Pachtgeldern und Renten, Pensionen, Stipendien rc. herrührt? Wie viel von Baulichkeiten, Ländereien, Zehnten und anderen Quellen?

Das Court-Journal giebt als Gerücht, daß sich der Herzog von Wellington mit einer jungen schönen Dame vermählen wird.

Der Hampshire Telegraph schreibt aus Portsmouth: „Das Geschwader gegen die Holländer ist noch in demselben Zustand wie vorige Woche. Eine Kriegs=Sloop ist heute aus Irland eingetroffen und zwei andere nebst zwei Dampfschiffen werden morgen erwartet. Der „Talavera" und „Revenge" von Lissabon und vier bis fünf andere Kriegsschiffe von Irland und der Portugiesischen Küste dürften bis zum Freitag hier seyn; der „Spartiate," Malabar" und „Stag" können aber vor vier bis sechs Wochen nicht erwartet werden. Uebrigens, was soll die Ausrüstung eines Geschwaders in dieser Jahreszeit nützen? Nicht ein Schiff darf nach der Nordsee abgehen, um an der Holländischen Küste zu kreuzen; und um in die Holländischen Häfen zu dringen, dazu haben wir keine hinlängliche Streitkräfte, selbst nicht nach der unnatürlichen Vereinigung mit der Cherbourger Flotte."

Das (militairisch=nautische) United Service Journal äußert: „Die kriegerischen Rüstungen zur Beilegung der zwischen Holland und Belgien bestehenden Zwistigkeiten scheinen auf eine nahe bevorstehende Krisis hinzudeuten. Gerüchte, welche demüthigend für die Gerechtigkeit und für die National-Gesinnungen Großbritanniens sind, werden von denen verbreitet, die es gern sähen, wenn dieses Land von jenem Frankreich unterjocht würde, das einst so tief erniedrigt war, und jetzt sein Uebergewicht wieder zu erlangen sucht. Wir können indessen nicht an Maßregeln glauben, welche die Matrosen und Soldaten Englands zu der Schande verdammen würden, den ehrgeizigen, alten und ewigen Feinden Großbritaniens in einem tyrannischen Kreuzzuge gegen ein rechtliches, tapferes und befreundetes Volk beizustehen, das seine geheiligtsten Rechte und seine Unabhängigkeit vertheidigt. — Können wir es vergessen, kann das Englische Volk es vergessen, wie der enthusiastische Ruf Orange boven von den Felsen Großbritanniens bis zur Holländischen Küste erschallte, wie die Holländer unter diesem Ruf ihre Fesseln zerbrachen, und den Beistand ihrer Brüder in Albion anriefen, die stets jene Freiheit siegreich verfochten hatten, welche so lange von den Horden der modernen Gallier mit Füßen getreten worden war? — Und dennoch sagt man — aber wir halten es für eine Verläumdung — daß eine Englische Flotte gemeinschaftlich mit den Franzosen dahin wirken soll, den Französischen Despotismus wiederherzustellen, den die Waffen Großbritanniens umgestürzt hatten."

Im West=Ende sind Wetten gemacht, daß die Schelde=Flotte nicht einen einzigen Schuß thun wird.

Spanien.

Madrid den 16. Oktober. Durch ein Dekret der Königin ist in sämmtlichen Kirchen des Königreichs ein Tedeum wegen Befreiung des Königs aus der Gefahr angeordnet worden.

Die Partei der Anhänger des Infanten D. Karlos ist in Folge der vorgegangenen Kabinets=Veränderung wie betäubt; mehrere ihrer Agenten sind nach den Provinzen, namentlich nach Catalonien abgegangen. Dem Vernehmen nach, wird der Marquis v. Serullo zum Corregidor der Hauptstadt und der Advokat Acero zum Polizei=Delegaten ernannt werden. In der innern Verwaltung sollen mehrere Veränderungen vorgenommen und ein besonderes Ministerium des Innern gebildet werden. Die Königin hat ein Hof=Conseil gebildet, das aus den Herzogen von San Lorenzo und San Fernando und den Herren Cambronero und Martinez St. Martin besteht.

Vigo den 8. Okt. Der General Eguia, Gouverneur der Provinz, ist heute Morgen um 11 Uhr hier angekommen, um Maaßregeln in Bezug auf das Geschwader des Admirals Sartorius zu ergreifen, und Zeuge der Ereignisse zu seyn — Die Flotte Dom Miguels hat heute ihre Quarantaine beendigt; der Contre=Admiral Pereira Campos und eine Menge Offiziere sind sogleich ans Land gestiegen, worauf Ersterer eine lange Unterredung mit dem General Eguia hatte. Mittlerweile wird das Miguelistische Geschwader fortwährend von der Flotte Dom Pedro's blokirt, welche gestern durch zwei Kriegsschiffe verstärkt wurde. — Der General Eguia hat den Admiral Sartorius auffordern lassen, sich von diesem Hafen zu entfernen, welcher Aufforderung Letzterer aber noch nicht Folge geleistet hat, unter dem Vorwande, daß er sich mit Lebensmitteln und mit Wasser versehen müsse. In Folge dieser Antwort hat ihm der General Eguia den Befehl zugesandt, in Carujo Wasser einzunehmen, wohin sogleich eine Abtheilung Truppen beordert worden ist. Diesem Befehl hat sich Admiral Sartorius gefügt, und in diesem Augenblick verlassen mehrere Barken unsern Hafen, um sich nach Carujo zu

begeben; sie sind mit Fleisch und Lebensmitteln beladen. — Unterdessen sind auf Befehl des Generals Eguia alle Batterieen, welche nach dem Meere zu liegen, mit Kanonen bepflanzt, und Oefen zum Glühen der Kugeln erbaut worden. Zu diesen Maaßregeln giebt die Besorgniß Anlaß, daß der Admiral Sartorius das Miguelistische Geschwader angreifen möchte, ohne unser Gebiet und unsere Flagge zu respektiren.

Portugal.

Lissabon den 10. Okt. Nachdem Dom Miguel alle Truppen der hiesigen Garnison gemustert und eine kräftige Anrede an sie gehalten hat, ist er vorgestern abgereist, um das Kommando der Armee selbst zu übernehmen. Es scheint, daß die Ungeschicklichkeit, mit welcher der letzte Angriff auf Porto am 29. v. M. geleitet worden ist, die Haupt-Veranlassung zu diesem Entschluß gegeben hat. — Obgleich im Publikum über die Nord-Armee nichts verlautet, so wissen wir doch, daß das Hauptquartier in Coimbra aufgeschlagen werden, und daß die Division Pezo da Regoa's daselbst die Winter-Quartiere beziehen wird. — Unsere Hof-Zeitung beobachtet das tiefste Stillschweigen über die Operationen der Truppen Dom Miguels. Die Anhänger der bestehenden Regierung scheinen bestürzt; aber sie hoffen viel von der persönlichen Anwesenheit D. Miguels bei der Armee. — Pezo da Regoa soll, dem Vernehmen nach, abgesetzt und verbannt werden. Heute meldet die Hof-Zeitung das Einlaufen der Portugiesischen Flotte in Vigo.

Schweiz.

Bern den 23. Oktober. Die auf die Schweizerische Hochschule bezügliche Konferenz der Stände hat am 4. d. M. stattgefunden. Ein ausgearbeiteter Konkordats-Entwurf schlägt fünf Fakultäten vor: zwei für Theologie, eine für Rechts- und Staatslehre, eine für Medizin und eine für Philosophie und Philologie. Jährlich würde die Anstalt höchstens 200,000 Fr. kosten, wovon die Hälfte demjenigen Kantone zur Last fiele, der sie in seine Mitte bekäme, und der überdies das Lokal und andere wissenschaftliche Beihülfe verschaffen müßte. Verlangt haben die Hochschule Zürich, Bern und Basel; letzteres aber (das bereits eine eigene Hochschule besitzt) ist natürlich ausgeschlossen, so daß die konkordirenden Kantone zwischen Zürich und Bern entscheiden werden. Alle anwesenden Gesandtschaften haben den Entwurf ad referendum genommen.

Deutschland.

St. Wendel den 23. Oktober. So eben sind die Preußischen Truppen abmarschirt, nachdem unsere Soldaten in die Stadt eingezogen und die Wachen besetzt hatten. Die Eröffnung der Assisen, welche hier allgemein gewünscht wird, da die Angelegenheiten der wegen politischer Vergehen Verhafteten vor denselben verhandelt werden sollen, wird noch nicht so bald geschehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 30. Oktober. Nach den eingegangenen amtlichen Berichten ist die Cholera in den meisten Kreisen von Schlesien bereits gänzlich erloschen, und in denjenigen, in welchen sie noch fortdauert, doch so im Abnehmen, daß das baldige gänzliche Verschwinden derselben zu hoffen ist. In Breslau, wo überhaupt 407 Personen mit Einschluß von 8 Militairs erkrankt sind, hat sich seit dem 14. d. M. kein neuer Erkrankungs-Fall ereignet. — Auch aus der Provinz Sachsen lauten die Nachrichten über die Cholera sehr günstig. Im Regierungs-Bezirk Merseburg, in welchem vom 6. Januar d. J. an überhaupt 1796 Personen an der Seuche erkrankt und davon 914, also etwas über die Hälfte, gestorben sind, hat die Krankheit schon seit dem 21. August d. J. gänzlich aufgehört. In der Stadt Mühlhausen (Regierungs-Bezirk Erfurt) sind bis zum 13. Oktober, an welchem Tage der letzte Kranke genas, überhaupt 400 Personen, einschließlich 51 Militairs, an der Cholera erkrankt, und davon 214 (einschließlich 16 vom Militair) gestorben, 186 aber (worunter 35 Militairs) genesen.

Die Bevölkerung Preußens, sagt die Quotidienne, beläuft sich ungefähr auf 13,000,000 Einwohner; seine militärischen Streitkräfte betragen 511,150 M., nämlich: die aktive Armee mit ihren Landwehr-Bataillons 423,150 Mann; die Garnisons-Bataill., die Reserve-Schwadronen und die Gensdarmerie 88,000 M.; in Folge der bewundernswürdigen Organisation dieser Armee, braucht sie nur 15 Tage, um unter ihren Fahnen versammelt und kriegsbereit zu seyn; sie hat 8500 Offiziere. Wenn dieses militärische und finanzielle System auf Frankreich im Verhältnisse zu seiner Bevölkerung angepaßt würde, so soll die franz. Armee 1,277,873 Mann stark seyn und das Budget, ohne dasjenige der Marine, sich nur auf 487,250,000 Fr. belaufen. Statt dessen bezahlte Frankreich im Jahr 1831 1 Milliard 700 Millionen und hatte nicht einmal 400,000 M. unter den Waffen.

Der Grieche Kleanthes vom Fuße des Olymp, welcher vor einigen Jahren in Berlin die Baukunst studirte und sehr bekannt war, hat sich mit einem deutschen jungen Architekten in Athen niedergelassen, und beide haben alle Hände voll zu thun, um die dort projektirten Bauten auszuführen, welche namentlich von Engländern unternommen werden. Die beiden jungen Architekten haben sich selbst auf der Höhe der Akropolis ein zierliches europäisches Haus erbaut, welches eine reizende Aussicht auf die Trümmer der alten klassischen Stadt und deren schöne Umgebung hat. Hier sammeln sie die verloren gehenden Reste alter Bildhauer-Arbeit, und indem sie aus den späteren Bauwerken die eingemauerten Säulen, Friese ꝛc. kunstgewandt ausbrechen, ohne den Bauten

Schaden zuzufügen, ist es ihnen gelungen, schon einen bedeutenden Schatz solcher Trümmer der ältesten Zeit zu sammeln.

Herzog Karl von Braunschweig hat in Basel Zimmer gemiethet. Er hat ein Gefolge von 30 Personen.

Ein Pröbchen von Pretiosität ist folgender, in dem neuesten Leipziger Meßkatalog enthaltene Büchertitel: „Perlen, Diamanten und Juwelen aus der Glasfabrik meiner Phantasie, von Fr. Decker." Diese Perlen u. s. w. sind für 6 Groschen zu erkaufen.

Nach einer tabellarischen Uebersicht sind aus dem Großherzogthum Hessen im ersten Quartal d. J. 704 Familien und 45 ledige Personen, im Ganzen 3555 Köpfe, nach Nordamerika ausgewandert; im zweiten Quartal waren nur 150 Familien oder ungefähr 750 Köpfe zur Auswanderung angemeldet, und im dritten kommen fast gar keine mehr vor.

In Rouen unterhielt sich neulich ein junger Mensch mit dem Fischfang an der Seine, als sich ihm ein Unbekannter nahte, und ihn fragte, ob er schwimmen könne? „Gerade so viel, um mich im Nothfall retten zu können," war die Antwort. In demselben Augenblicke stieß der Fremde den jungen Mann ins Wasser, und dieser wäre sicher ertrunken, wenn nicht einige herbeieilende Schiffer ihn gerettet hätten. Der Unbekannte war indessen verschwunden.

Der gelungene Wiederbelebungsversuch.

In einem Dorfe unfern Joinville in Frankreich lag eine Frau im Sterben, und als sie kein Kennzeichen des Lebens mehr von sich gab, hatte ihr tiefbetrübter Gatte die Krankenwärterin bereits zum Tischler, um den Sarg zu bestellen, und zum Todtengräber, um eine Gruft zu bereiten, ausgesandt; aber in einem Anfall der Verzweiflung beschloß der Verlassene, den Tod selbst zu bekämpfen, und so holte er sich aus der Nähe eine Handvoll Brennesseln, mit welchen er die Verblichene rieb und peitschte.... Nicht lange dauerte es, da kehrte die Todtgeglaubte ins Leben wieder zurück und war schon am zweiten Tage darnach in voller Genesung. (Lit. Bl. d. Börsenh.)

Das Baierische Bier wird jetzt in drei Welttheilen getrunken: Europa, Asien und Afrika. In Genua ist nämlich ein aus Nürnberg dort ansäßig gewordener Brauer so berühmt geworden, daß sein Bier zur See fast in ganz Italien verführt wird, und während des Winters gehen sogar große Transporte nach Smyrna und Alexandrien.

Als ein Beweis, wie wenig nachtheilig die im Allgemeinen so ungünstige Witterung des Monats September für die menschliche Gesundheit gewesen ist, dient der Umstand, daß sich in den drei Wochen vom 14. Sept. bis 5. Oktbr. in der Stadt Merseburg kein einziger Todesfall ereignet hat. Auch aus den Rhein-Provinzen schreibt man, daß der Gesundheits-Zustand daselbst in jenem Monate, ungeachtet des beständigen Temperatur-Wechsels, ganz besonders befriedigend gewesen sei, so daß z. B. im Regierungs-Bezirke Düsseldorf die Zahl der Gebornen die der Gestorbenen um 726 überstiegen habe, während im September vorigen Jahres der Zuwachs nur 19 betrug. Im Trierschen mißt man die geringe Sterblichkeit nicht sowohl der Witterung als der günstigen Ernte und der dadurch erlangten gesunden und hinreichenden Nahrung der ärmeren Klasse bei. Aus zwei anderen völlig entgegengesetzten Gegenden, nämlich aus den Regierungs-Bezirken Stralsund und Marienwerder, wird ebenfalls gemeldet, daß, trotz der unbeständigen, trüben und kalten Witterung des September-Monates, der Gesundheits-Zustand doch im Allgemeinen äußerst günstig gewesen sei.

Der Hamb. Korr. enthält folgende Anzeige für Theater-Direktoren. Die Klage über Mangel an guten neuen Lustspielen ist eifriger und allgemeiner, als die Anerkennung der wirklich Gelungenen, die man uns bietet. Um so freier mag denn Derjenige das Gute empfehlen, dem dieses Freude gewährt. Ich mache deshalb alle Theater auf Holbeins Doppelgänger aufmerksam. Dieß höchst unterhaltende Lustspiel muß, selbst von mittelmäßigen Kräften dargestellt, wirken, und wird gewiß überall den Freunden der heiteren Muse eine so liebe, willkommene Erscheinung seyn, wie dieß bei uns in Hamburg der Fall gewesen ist. Dr. Carl Töpfer.

Es ist eine schon oft ausgesprochene Bemerkung, daß auf das furchtbare Cholerajahr ein sehr gesundes gefolgt sei. Einen merkwürdigen Beweis dafür führt Nro. 38. des Rigaer Stadtblattes an. Vom 19. bis zum 26. September war auf den drei Hauptkirchhöfen zu Riga keine Leiche beerdigt worden; von 11 Leichen, die im September bis zum 3. Oktober auf dem vierten Kirchhofe bestattet worden, waren 10 Kinder im ersten Lebensjahr, und in dem Nikolai-Armenhause war in zwei Monaten von 270 Verpflegten Keiner gestorben.

Die auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden in der Nähe von Pforzheim auf dem sogenannten Kanzler veranstalteten Nachgrabungen nach Römischen Bauresten haben zu erfreulichen Resultaten und interessanten Entdeckungen geführt. Schon beginnt ein Römisches Castrum, dreihundert Fuß breit und eben so viele lang, aus der Erde wieder zu erstehen; schon treten die einzelnen Theile und Gebäude, welche den ganzen innern, mit Erde, Schutt und Wald bedeckten Raum füllen, näher hervor, und zeigen uns zur Genüge, daß wir hier ein Castrum vor uns haben, das in Form, Anlage und Struktur den anderwärts in Deutschland entdeckten Castris völlig gleich ist, an

Umfang und Ausdehnung sie aber bei weitem übertrifft. Es bildet dieses Castrum eigentlich nur ein Glied einer ganzen Reihe solcher Anlagen, welche auf der viele Stunden ausgedehnten und jetzt mit Wald bedeckten Hochebene, durch trefflichen Boden und reichliches Quellwasser ausgezeichnet, einst eine zahlreiche Römische Bevölkerung nährte, in größerer oder geringerer Entfernung von einander und zwar meist auf hervorragenden in militairischer Hinsicht wichtigen Spitzen sich verfolgen lassen, indem diese Linie offenbar bestimmt war, die innerhalb derselben angesiedelte Bevölkerung — die Dekumaten — zu schützen gegen die Einfälle der Germanischen Stämme und zugleich die Verbindung mit den weiter in Schwaben, an der Donau und am Nekkar, im Odenwald bis nach Franken hin angelegten Kolonieen zu erhalten, da keine der jetzt über den Schwarzwald in das Innere von Schwaben führenden Straßen den Römern bekannt war.

Zu Großhermsdorf bei Borna im Königreich Sachsen wurde am 19. v. M. Nachmittag gegen 2 Uhr in der Nähe des Dorfs, bei ziemlich wolkenleerem Himmel, frischer Luft-Temperatur und starkem Höhenrauche, auf freiem Felde in der Richtung von Süd gegen Nord, eine leichte Erderschütterung verspürt, welche von einem starken, weithin vernehmbaren unterirdischen Donner begleitet war. Bald darauf fing der Höhenrauch an sich allmälig zu zerstreuen und die Luft-Temperatur war merklich gelinder.

Es wird in vielen Städten Englands und Frankreichs Mode, die Fenster der Schlafzimmer mit grünem Glas zu versehen, wodurch das eindringende Licht gedämpft und eine angenehme Dämmerung verbreitet wird.

Das Court-Journal erzählt aus den noch nicht im Druck erschienenen „Erinnerungen eines Hofmannes" von dem verstorbenen Könige von Dänemark, Christian VII., Folgendes: Christian VII., der im Jahre 1808 mit Tode abging, war bis zu seinem Ende geisteskrank. Indeß hatte er dennoch manchen lichten Moment, wo er viel Verstand an den Tag legte, weshalb er auch aller seiner sonstigen Wunderlichkeiten ungeachtet an der Regierung blieb. Papiere, die ihm zur Unterzeichnung vorgelegt wurden, wußte er im kranken Zustande nach äußern Kennzeichen von einander zu unterscheiden; indeß war er besonders darauf versessen, seine Unterschrift nie an den gehörigen Ort zu setzen. Gewöhnlich machte er die Unterschrift mit Buchstaben, die so groß waren, als die ganze Urkunde, oder er zeichnete darauf die wunderlichsten Figuren, die ein krankes Gehirn nur ausbrüten kann; manchmal war auch unter einem wichtigen Kabinetsbefehl: „Christian und Compagnie" zu lesen. Zuweilen machte ihm seine Unterschrift keine geringe Mühe, und er arbeitete daran mit größtem Fleiße mehrere Stunden lang; dann warf er aber auch die Feder in einen Winkel des Kabinets und rief ermüdet: „Wir wollen nicht mehr; Wir haben für heute genug unterzeichnet." Eines Tages unterhielt er sich mit einem auswärtigen Gesandten; als er plötzlich sich bei der Nase faßte und sagte: „Wenn Ihr Herr so lange von seinen Dienern an der Nase herumgeführt worden wäre, als ich, so würde die seinige gerade so lang seyn, als die meinige." Diejenigen, die an der Königl. Tafel speisten, benahmen sich gewöhnlich so, als wenn der König gar nicht zugegen wäre, plauderten, lachten und lärmten. Bei einer solchen Gelegenheit, wo einige Damen, die an seiner Seite saßen, die Köpfe auf den Tisch senkten, um sich etwas zuzuflüstern, richtete er sie ihnen mit der Hand in die Höhe, schlug dann mit geballter Faust auf die Tafel und schrie, während Grimm aus seinen Augen blitzte, mit einer Donnerstimme: „Wie, wenn ich im nächsten Augenblicke wieder zu Sinne käme, was glaubt ihr, daß geschehen würde?" Es trat eine Stille ein, daß man eine Feder hätte fallen hören können, und es war keine Seele an der Tafel, die nicht bei dem Gedanken erbebte, der Monarch könne wieder zur Vernunft gekommen seyn. Dieser Schrecken dauerte einige Minuten, bis der König gutmüthig nickte und sagte: „Nun, nun, für diesmal wollen Wir es noch hingehen lassen."

Poesie, so wie auch dadurch, daß auf jeden Tag des Jahres Gebete und kurze Betrachtungen gegeben sind, an Mannichfaltigkeit und Reiz gewinnen. Es herrscht durchgehends in allen hier vorkommenden Andachten ein reiner christlicher Geist und ächt religiöser Sinn, verbunden mit einer reinen und klaren Diction. — Eine besondere Weihe erhalten diese Betrachtungen durch die dazu gewählten Bibelstellen, an welche sie geknüpft sind, so wie die stete Rücksichtnahme auf die wechselnden Erscheinungen des Jahres und die in demselben vorkommenden christlichen Feste. Jeder Monat bildet gleichsam eine eigene Abtheilung. — Der Herr Verfasser will diesen Morgenandachten bald auch Abendbetrachtungen nachfolgen lassen, denen gewiß Jeder, der mit dem Werthe der ersteren sich bekannt gemacht hat, mit Vergnügen entgegensieht. Das schöne Aeußere vorliegender Schrift stimmt ganz mit dem Innern überein. Wir schließen diese Anzeige mit dem in der Vorrede ausgesprochenen Wunsche: „„Möchten recht viele Christen — — — Frieden finden."" — Jetzt kann der Verleger den zahlreichen Besitzern der Morgenandachten die gewiß willkommene Nachricht mittheilen, daß so eben die Presse verließ:

Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. Von C. W. Spieker. gr. 8. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Sauber geh. 1⅔ Thlr. (Morgen- und Abendandachten compl. 3 Thlr.)

Praktisches Lehrbuch der gesammten Baumwollen-, Leinwand- und Seidenfärberei, nebst einer gründlichen Anleitung zur Türkisch-Roth-Färberei, so wie zu den neu entdeckten und beim Färben der Seide anzuwendenden Physik-Bädern. Ein unentbehrliches Handbuch für Färber und Fabrikanten, welche sich mit der Baumwollen-, Flachs-, Garn-, Zeuch-, Leinwand- und Seidenfärberei beschäftigen und das Neueste und Vortheilhafteste in diesen Zweigen der Färbekunst kennen lernen wollen. Nach eigenen Erfahrungen und geprüften Vorschriften von Hermann Schrader, Kunst- und Schönfärber in Hamburg. Octav. Engl. Druckpapier. Sauber geh. 1 Thlr.

Schon der Titel des hier angezeigten Buchs giebt die Tendenz und den umfassenden Inhalt desselben hinlänglich zu erkennen, und der Verleger glaubt, mit voller Ueberzeugung, nur noch hinzufügen zu dürfen, daß nicht blos derjenige, der sich der Färbekunst widmen und darin vervollkommnen will, in diesem mit Umsicht und Sachkenntniß verfaßten Buche die genügendste Belehrung, sondern auch mancher schon praktisch gebildete Färber und Fabrikant manches ihm Neue darin finden wird.

Subhastations-Patent.

Das in dem zum Domainen-Amte Pudewitz gehörigen Dorfe Kocanowo sub No. 4. belegene, dem Peter Streich und dessen Ehefrau, Anna Christine geborne Fabian zugehörige, gerichtlich auf 460 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Bauergut, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 11ten December cur. Vormittags um 10 Uhr,

in unserm Instruktions-Zimmer durch den Deputirten, Landgerichts-Rath Brückner, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern wird dieser Termin mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe, nebst den Kaufbedingungen, in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß der Zuschlag erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse entgegen stehen.

Zugleich werden folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger, als:

a) die Anna Rosina Streich,
b) der Gottfried Streich,
c) die Anna Catharina Streich,
d) der Michael Streich,

unter der Verwarnung vorgeladen, daß, im Fall des Ausbleibens, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Posen den 27. August 1832.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die im Krotoschiner Kreise belegene Herrschaft Pogorzella, welche auf 124,892 Rthlr. 20 sgr. gewürdigt worden ist, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 11ten Dezember c. a.,

vor dem Herrn Landgerichtsrath Hennig Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Kauflustigen wird dieser Termin mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem jeden frei steht, bis 4 Wochen vor demselben uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin, den 26. Juni 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Daß der hiesige Kaufmann Johann Coligny, und dessen künftige Ehegattin Theofila Nowicka, in dem vor ihrer Verheirathung geschlossenen Vertrage die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes

in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen haben, solches wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 22. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Bekanntmachung.

Im allgemeinen Garnison-Lazareth hieselbst soll am 8ten d. Mts. Vormittags 11 Uhr eine Quantität von 7 bis 8 Scheffel Buchweizengrütze, der Scheffel zu 75 Pfund gerechnet, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend versteigert werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. Posen den 1. November 1832.

Königl. Commission des allgemeinen Garnison-Lazareths.

Auktion.

Dienstag den 6ten November d. J. u. f. T. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden im Hôtel de Saxe auf der Breslauer Straße sehr gute Betten, Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche, Meubles, Küchen- und Hausgeräthe, so wie circa 60 Flaschen Champagner und 200 Flaschen Jamaika-Rum, ferner einige Hundert Pfund Rauchtaback verschiedener Sorte und ein Kirchen-Positiv von 8 Registern, im ganz guten Zustande, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Posen den 25. Oktober 1832.

Castner,
Königl. Auktions-Commissarius.

☞ ☞ Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisherige Material- und Italiener-Waaren-Handlung von der Breitenstraße No. 113. in das Haus des Herrn Coligny, Jesuiter- und Wasserstraßen-Ecke No. 189., verlegt habe.

Um meine werthen Kunden auch ferner auf das beste bedienen zu können, habe ich mich bemüht, mein diesjähriges Herbstlager ebenfalls mit den besten Artikeln zu versehen, wovon ich namentlich:

Vorzüglich schöne Malagaer Zitronen, à $3\frac{1}{3}$ Rthlr. pro 100 Stück, ferner:
Feinste Jamaika-Rums,
Feinstes Provencer-Oel,
Pariser und Düsseldorfer Mostrich, auch:
Vorzüglich schönen Parmesan-, Holländischen, Schweizer- und Niederungs-Käse, eben so:
Neue Sardellen, wie auch Holländ. und Schottische Heringe, und:
Pommersche Gänsebrüste,

zu den billigsten Preisen offerire.

Ich bitte demnach ergebenst, mich auch ferner mit geneigtem Zutrauen und gütigen Aufträgen, die ich auf das beste auszuführen stets bemüht seyn werde, beehren zu wollen.

J. H. Peiser.

Daß ich meine Italienische Früchten- und verschiedene Liqueure enthaltende Handlung vom alten Markte No. 85. zum Herrn Korzeniewski No. 291. verlegt habe, zeige ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an. Eben habe ich eine Sendung frischer Neunaugen, das Stück 2 sgr., Holl. Brat-Heringe das Stück 2 sgr., Malaga-Citronen das Hundert 3 Rthlr. 10 sgr. und stückweise zu billigem Preise erhalten

Joseph Verderber.

Montag den 5ten November zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet Haupt, St. Martin No. 94.

Börse von Berlin.

Den 1. November 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$93\frac{7}{8}$	$93\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	103
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$87\frac{1}{2}$	87
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$52\frac{1}{2}$	52
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$94\frac{1}{4}$	—
Königsberger dito	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{8}$
Danz. dito v. in T.	—	34	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	97	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	$99\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . .	4	$100\frac{1}{8}$	—
Pommersche dito . .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	105	—
Schlesische dito . .	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	57	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Disconto	—	4	5
Posen den 3. November 1832.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	95	—